

# hier finden Pilger heilung, Akzeptanz und Schutz



Foto: privat

Erfahrungen eines Seelsorgers  
nach 15 Jahren in Lourdes



Fotos: Ch. Heinemann

Die obere Basilika wurde im Auftrag des Papstes von einem Oblaten geweiht.

**A**ls Paul Horrocks seine erste Pilgerreise nach Lourdes unternahm, war er gerade drei Jahre alt. Gemeinsam mit seinen Eltern hatte er von Südafrika aus einen Onkel in England besucht. Zur Europareise der kleinen Familie gehörte auch ein Abstecher in den weltberühmten französischen Wallfahrtsort. Der kleine Paul war überhaupt nicht beeindruckt von diesem Reiseziel. Heute, mittlerweile ist er längst erwachsen, Priester und Oblatenmissionar, erinnert er sich noch an ein paar Vorkommnisse während dieses Besuches. Das Wasser in den Bädern sei sehr kalt gewesen und er hätte sofort wieder raus gewollt. Er erinnert sich auch an eine Dame, die ihn wegen Wasserverschwendung ausschimpfte, als er versuchte, seine Füße an den Wasserhähnen bei der Grotte zu waschen.

Paul war vielleicht als Kind nicht sonderlich beeindruckt von Lourdes, aber heute, nachdem er dort 15 Jahre lang als Seelsorger gewirkt hat, ist er ganz anderer Meinung. „Viele Pilger kommen nach Lourdes auf der Suche nach einem Neuanfang oder nach Licht, das ihrem Leben einen Sinn gibt“, meint er. „Sie kommen, um eine neue Freiheit in und durch Christus zu finden, und das finde ich äußerst bereichernd.“

Foto: privat



Paul mit seinen Eltern in Lourdes.

## Von südafrika über simbabwe nach Lourdes

Paul wurde am 20. November 1955 in Durban, Südafrika geboren. Seine Familie war katholisch und praktizierte ihren Glauben. Schon in jungen Jahren begann er, über eine Berufung zum Priestertum nachzudenken, und trat 1974 in das Noviziat der Oblaten ein. Es folgte der übliche Ausbildungsweg von Noviziat, Studium und Diakonat. Acht Jahre später, 1982, wurde er zum Priester geweiht. „Ich habe mich für die Oblaten entschieden, weil meine Heimatgemeinde von ihnen betreut wurde und ich sie als heilige, bodenständige Menschen ansah“, erinnert sich Pater Paul. Nach seiner Weihe arbeitete er als Kaplan in einem 5.000-Betten-Krankenhaus in Südafrika. Ein Jahr später ging er nach Simbabwe und arbeitete dort 20 Jahre als Missionar und verwaltete eine große Farm.

Im Jahr 2003 erfuhr sein Provinzoberer bei einer Reise nach Rom, dass eine Stelle für den englischsprachigen Seelsorger in Lourdes zu besetzen sei. „Weil er wusste, dass ich die Muttergottes sehr verehere, empfahl er mich für die Stelle“, so Pater Paul. „Ich wurde angenommen und kam im selben Jahr, an meinem Geburtstag, in Lourdes an, um meine Arbeit aufzunehmen.“

## Das Evangelium durch taten verkünden

In Lourdes, so ist Pater Paul überzeugt, wird das Evangelium mehr durch Taten verkündet als durch Worte. Es erstaunt ihn immer wieder, dass die Menschen bereit sind, vieles auf sich zu nehmen um dorthin zu kommen. Sie opfern Geld und Zeit, um an den Ort zu pilgern, an dem die Muttergottes der heiligen Bernadette erschienen ist. Pater Paul erinnert sich an einen Mann, der extra aus Singapur anreiste, um in Lourdes zu beichten. Der Mann fühlte offensichtlich, dass Lourdes der Ort war, an dem er am besten die Versöhnung mit Gott und der Kirche suchen konnte. Pater Paul sagt, es sei eine Ehre für ihn gewesen, diesem Menschen zuhören zu dür-

fen. „Ich war überrascht, dass er so weit reisen würde, um hier in Lourdes zu sein“, erinnert sich der Oblatenmissionar. „Aber bei genauerer Betrachtung zeigt es einfach eine Kraft, die ihn angezogen hat, genauer gesagt, die Liebe der Gottesmutter, hinter der Botschaft von Lourdes.“

In den letzten 15 Jahren, berichtet der Seelsorger, habe er erkannt, dass Lourdes nicht so sehr eine Kirche aus Stein und Zement sei, sondern ein geistlicher Tempel, in dem die Pilger Heilung, Akzeptanz, Schutz und andere Eigenschaften erleben können, die mit einer liebenden Mutter verbunden sind. „In Lourdes habe ich Maria als Mutter der Kirche entdeckt“, stellt er voller Überzeugung fest. „Wo gehen Kinder, die die Härte des Lebens erleben müssen, zuerst hin, um Hilfe und Linderung zu suchen? – Zu ihrer Mutter.“

## Den Armen Vorrang einräumen

Die Entscheidung der Muttergottes, die heilige Bernadette zur Seherin ihrer Botschaft zu machen, berichtet Pater Paul, habe ihn an seine Identität als Oblatenmissionar erinnert. Die Oblaten bevorzugen den Dienst für die Ärmsten der Armen und die heilige Bernadette lebte in extremer Armut, als die Muttergottes 1858 zu ihr kam. „Als Oblate bin ich gefordert, den Armen Vorrang einzuräumen“, ist Paul Horrocks überzeugt. Bald wird der Oblatenpater seine Priorität für die Armen neu bedenken und im alltäglichen Dienst verwirklichen müssen. Seine Zeit in Lourdes geht dem Ende entgegen. Pater Paul zieht weiter. Er wird in Irland arbeiten. Was genau seine neue Mission sein wird, ist noch nicht bestimmt, Pater Paul wird dabei aber zweifellos von den letzten 15 Jahren in Lourdes beeinflusst sein. „Ich bin sicher, dass meine Erfahrung mir helfen wird, denjenigen, denen ich dienen darf, auf fürsorgliche und unterstützende Weise beizustehen und die Werte des Evangeliums zu bezeugen. Ich werde versuchen, auf dem aufzubauen, was ich hier in Lourdes lernen durfte“, so der Oblatenmissionar.

CHRISTOPH HEINEMANN OMI



Jedes Jahr besuchen rund sechs Millionen Pilger aus aller Welt Lourdes, um zu beten, zu beichten und geistlich Kraft zu schöpfen.

## Oblaten in Lourdes

Für die Gemeinschaft der Oblaten ist Lourdes schon immer ein wichtiger Ort gewesen. Zahlreiche Mitbrüder haben dort gewirkt oder sind als Pilger in die Stadt gekommen. Einige verbinden besondere Ereignisse mit dem Ort, den heiligen Stätten und ihrer Geschichte. Hier nur einige Beispiele: Pater Ferdinand Gondrand, der 1860 Exerziten für Priester in Lourdes hielt, lernte die hl. Bernadette kennen und korrespondierte mit ihr. Im Jahr 1876 weihte Kardinal Joseph Guibert, Oblate und Erzbischof von Paris, die obere Basilika in Lourdes. Die erste nicht französische Wallfahrergruppe, die nach Lourdes reiste, waren 300 englische Pilger unter der Leitung eines Oblatenpaters. Seit 1985 schließlich sind Oblaten offiziell an der Pilgerstätte angestellt und leben dort in einer internationalen Kommunität. Vier Oblaten sind fest in Lourdes engagiert, in der Wallfahrtsaison kommen weitere zur Mithilfe oder mit Pilgergruppen hinzu.